

Zeitschrift: Jugend und Sport : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen

Herausgeber: Eidgenössische Turn- und Sportschule Magglingen

Band: 34 (1977)

Heft: 10

Artikel: Kurortsport : Fitnesswellenreiter oder reale Notwendigkeit!

Autor: Stäuble, Jürg

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-993743>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kurortsport – Fitnesswellenreiter oder reale Notwendigkeit!¹

Jörg Stäuble, SLL

SLL und Tourismus

«Wie kommt der Schweizerische Landesverband für Leibesübungen (SLL), Dachorganisation der Sportverbände unseres Landes dazu, die Kur- und Verkehrsvereine zu einem Seminar über ein touristisches Thema einzuladen?» Die Frage ist berechtigt. Will der SLL auf einen bereits rollenden Zug aufspringen, um seinen Anteil an den sich abzeichnenden Erfolgen zu sichern? Geschieht es aus reiner Nächstenliebe und im Bestreben, den Kurorten mehr Touristen zuzuführen? Sieht er Vorteile für die Sportbewegung?

Sportler «erfanden» den Kurortsport

Mit einem Grundsatzartikel unter dem Thema «Gesucht: Pioniere für einen Sportkurort», erschienen 1957 im Berner «Bund», löste Marcel Meier, Magglingen, die Diskussionen zum Thema Kurortsport aus. 1963 war ebenfalls Marcel Meier massgeblich beteiligt am Aufbau des ersten Kurortsportprogrammes in Engelberg. 1971 schuf Walter Wehrle – ebenfalls ein «Mann des Sportes», zusammen mit den Verantwortlichen des Kur- und Verkehrsvereins das Programm «Dolce far Sport» in Lenzerheide-Valbella.

Die Aktion «Sport für alle», die der SLL 1971 lanciert hat, ist bestrebt, die Menschen in einer möglichst vielfältigen und attraktiven Form mit dem Sport in Berührung zu bringen. Der SLL hat deshalb die Verbindung zu verschiedenen

Kurorten sofort aufgenommen und einige konstruktive Beiträge liefern können.

Mit dieser kurzen Dokumentation sollen keine Urheberansprüche angemeldet werden! Es sei lediglich aufgezeigt, weshalb sportliche Kreise am Kurortsport Interesse zeigen. Ein Interesse, das sich ausschliesslich auf die sportlichen Aspekte dieses Themas beschränkt, denn «der Sport» hat weder die Kompetenz noch die Kompetenzen, sich in touristische Belange einzumischen.

Sport für alle und Kurortsport

Der Kurortsport ist ein wesentlicher Träger der Aktion Sport für alle und die Kurorte sind ein «Wunscharbeiter» der Aktion. In einer 1965 in der DDR gemachten wissenschaftlichen Studie wurden das *Urlaubsgebiet* und das *Naherholungsgebiet* als meistgewünschte Orte sportlicher Freizeitaktivität genannt.

Eine Befragung von Teilnehmern an einem Kurortsportprogramm in der Schweiz ergab, dass 26 Prozent der Teilnehmer zu Hause keinen, weitere 26 Prozent nur gelegentlich Sport treiben. Für 74 Prozent der Befragten bedeutete das Kurortsportangebot Anregung zur sportlichen Betätigung im Alltag.

Diese Ergebnisse zeigen, dass eine Wechselwirkung zwischen aktivem Sport in den Ferien und den Sportgewohnheiten im Alltag besteht. Sportlich Inaktive können durch attraktive, gut geführte Feriensportprogramme für den Ganzjahresport gewonnen werden.

Damit hat der Kurortsport ein ganz wesentliches Ziel erreicht. *Aktive Erholung ist nur dann wirklich sinnvoll (auch im medizinischen Sinn)*, wenn sie nicht nur während zwei oder drei Ferienwochen im Jahr gesucht wird, sondern durch ein regelmässiges sportliches Training zur Gewohnheit wird.

Kurortsportprogramme: gesellig, lustig, freiwillig!

Erziehung zum Lifetimesport – die soeben skizzierte These muss Basis, Ausgangspunkt und Ziel eines jeden Kurortsportprogrammes bilden. Werden aber solche Programme nicht steril? Vollgepackt mit medizinischen Ratschlägen und Daten der Trainingslehre. Wird der Kurortsportlehrer nicht zum Gesundheitsapostel, dem ein weisser Kittel und das Stethoskop besser anstehen würde als der Trainingsanzug? Nein! Gesundheit, Infarktprophylaxe u.a.m. sind nur für wenige eine echte Motivation für ein regelmässiges Training. Freude an der Bewegung, Plausch am Spiel, Zufriedenheit mit seinen Leistungen und eine gesellige Atmosphäre sind

bessere «Erreger» für eine dauernde Verhaltensänderung. Sie dürfen also auch im Kurortsportangebot ruhig im Vordergrund stehen. Oder vielmehr: Sie dürfen nicht, sie müssen! Als wichtigstes Gebot über allen Programmen – es wurde am Berner Seminar immer wieder betont – steht die Freiwilligkeit. Sportangebote sind eine zusätzliche Dienstleistung des Kurortes an den Gast, von der dieser Gebrauch machen kann oder nicht. Sport sollte auch nicht das einzige Angebot bleiben. Vielleicht gibt es Gäste, die lieber einen Kurs in Bauernmalerei belegen oder sich mit der Geschichte des Tales auseinandersetzen. Aber sicher können hier Kombinationsmöglichkeiten gefunden werden und man wird niemandem einen Vorwurf machen, wenn der Sport so attraktiv angeboten wird oder so charmant «verpackt» ist, dass auch eingefleischte Anti-Sportler darauf hereinfallen...

Freiwilligkeit in der Teilnahme am Kurortsport für den Gast einerseits, absolute Freiwilligkeit und Freizügigkeit in der Programmgestaltung andererseits für die Kurorte. Ob ein Kurort ein Gästesportprogramm anbieten will und in welcher Form, mit welchen Sportarten und welcher Betreuung er es tut, ist ganz allein seine Sache. So gesehen, waren Bedenken, der SLL wolle einheitliche Richtlinien und Kriterien für die Programmgestaltung angeben, unbegründet. Ein Sportangebot wird geprägt von den Gegebenheiten des Ortes, von Topographie und Klima, von bestehenden Anlagen, vorhandenem Material und finanziellen Möglichkeiten, von den Neigungen und Interessen der Programmgestalter. Tausend Varianten sind möglich. Es wäre sinnlos, in einem Ort ohne Waldbestand den Orientierungslauf ins Programm aufzunehmen, oder Rudern in einem Kurort ohne See, nur weil es eben dazugehört. Natürlich gibt es Sportarten, die sich mehr, andere, die sich weniger für ein Gästesprogramm eignen. Populäre, technisch nicht anspruchsvolle Disziplinen, bei denen wenn immer möglich alters-, geschlechts- und leistungsheterogene Gruppen partizipieren können, werden automatisch mehr Teilnehmer anziehen als beispielsweise Hammerwerfen oder Stabhochsprung, die nur ins Programm aufgenommen wurden, weil zufällig gerade ein ortsansässiger Kantonalmeyer in einer dieser Disziplinen ist. Wichtigster Faktor in der Programmgestaltung ist allerdings der Geschmack des Gastes, denn für ihn wird ja das Sportprogramm lanciert. Die vier anlässlich des Seminars präsentierten Modelle (Arosa, Engelberg, Lenzerheide-Valbella, Villars) wiesen mit aller Deutlichkeit darauf hin.



Foto: Greti Oechslin

Während sich die drei Deutschschweizer Modelle, wenn auch nicht in den Details, so doch in ihrer Grundkonzeption gleichen, geht der Westschweizer Kurort Villars einen eigenwilligen Weg. Leistungskontrollen, geleitete Lektionen und Testabzeichen sind nicht nach dem Geschmack der mehrheitlich «lateinischen» Kundschaft, die mehr Wert auf kleine Wettkämpfe mit dem Risiko von Sieg und Niederlage legt. Überhaupt: die in der Westschweiz angelaufene Feriensportbewegung verdient Beachtung und die Deutschschweizer «Erfinder» des Kurortsportes tun gut daran, ihren Westschweizer Kollegen in aller Freundschaft etwas in die Karten zu schauen.

Der Programmleiter: Sportlehrer, Organisator, Planer, Werber...

Der Kurortsportlehrer steht im Zentrum des Problemkreises Feriensport. In vielen Fällen steht und fällt das Programm mit der Person und Persönlichkeit des Kurortsportlehrers.

Wo aber findet man den «idealen» Kurortsportlehrer? Welche Voraussetzungen bringt er mit? Zum zweiten Teil der Frage: *Ein Kurortsportlehrer muss Animateur sein.* Er muss Ideen haben und in der Lage sein, diese zu realisieren. Er muss planen und organisieren können, Grundbegriffe der Werbung kennen, mit Menschen umgehen und auf sie eingehen können. Er muss eine Persönlichkeit sein, die sich auf den verschiedenen Ebenen durchsetzen kann, mit Verhandlungsgeschick, Kompromissbereitschaft und manchmal auch Härte. Und er muss «seinen» Sport kennen als Pädagoge und Techniker.

Ein Rezept, wo man diesen perfekten Kurortsportlehrer findet, gibt es nicht. Es gibt auch keine eigentliche Ausbildungsstätte. In den verschiedenen Kurorten mit eigenen Programmen sind denn auch Verantwortliche mit ganz unterschiedlichen Voraussetzungen am Werk. Ein paar wenige Kurorte arbeiten mit diplomierten Turn- und/oder Sportlehrern, in anderen werden die Programme von Laien geführt, die ihr Rüstzeug in Verbands- oder Jugend + Sport-Kursen erworben haben. Ehemalige Spitzensportler bilden eine weitere Kategorie. Es wäre vermesSEN, hier eine «Güteskala» anzulegen. Es kann vorkommen, dass ein Sportstudent oder ein diplomierte Sportlehrer an der Aufgabe Kurortsport kläglich scheitert, während an der gleichen Stelle ein sportinteressierter Autodidakt hervorragende Arbeit leistet. Der SLL wurde denn sowohl in Gruppenarbeiten wie auch im Plenum verschiedentlich aufgefordert, die Ausbildung der Kurortsportlehrer an die Hand zu nehmen. Mit dieser Aufgabe



Foto: A. Bergamin, Lenzerheide

wäre der SLL jedoch ganz eindeutig überfordert und – was wesentlicher ist – er würde sich auf ein Gebiet begeben, für das er nicht zuständig ist.

Die Haltung des SLL in dieser Frage ist klar: Es gibt in der Schweiz hervorragende Institute, an denen Turn- und/oder Sportlehrer ausgebildet werden (ETS Magglingen, ETH Zürich, Universitäten). *Die Kurorte sollten wenn immer möglich die hier ausgebildeten Fachleute bei der Besetzung einer Kurortsportlehrerstelle berücksichtigen, denn sie bringen eine ganz wesentliche Voraussetzung für diesen Beruf mit: die profunde Kenntnis des Sports und alle mit ihm zusammenhängenden Gebiete.*

Diese Haltung schliesst nun aber nicht aus, dass der SLL sich an der Weiterbildung von Kurortsportlehrern und Sportverantwortlichen der Kur- und Verkehrsvereine beteiligt, wenn dafür ein echtes Interesse besteht.

Auswirkungen des Seminars

Das Seminar für Kurortsportlehrer und Sportverantwortliche der Kur- und Verkehrsvereine vom 13./14. November 1975 in Bern hat gezeigt, dass sehr viele Kurorte den Fragen eines aktiven Gäste-Sportangebotes erfreulich offen und positiv gegenüber stehen und dass sehr viele Stationen den Sport in verschiedensten Formen auch bereits in ihr Angebot aufgenommen haben.

Die Präsentationen, Plenums- und Gruppengespräche haben auch den Rahmen abgesteckt, in dem der SLL nach der Meinung der Kurorte an der Förderung des Kurortsportes partizipieren sollte.

Und schliesslich haben die Gruppengespräche, ganz konkret, Arbeitspapiere zu folgenden Themen gebracht:

- Die Integration des Kurortsportes in die Kurort-Gesamtkonzeption (Aufgabenbereiche eines hauptamtlichen Kurortsportlehrers)
- Vorgehen beim Erstellen von geführten Kurortsportprogrammen (Checkliste)
- Welche Hilfe erwarten die Kurorte vom SLL? (Wunschkatalog an die Adresse des SLL)

In einer vierten Arbeitsgruppe erarbeiteten die Westschweizer Teilnehmer bemerkenswerte Vorschläge für die Förderung des Kurortsportes aus ihrer Sicht und angepasst an ihre Verhältnisse.

Diese Arbeitspapiere sind erhältlich beim SLL, Sport für alle, Postfach 12, 3000 Bern 32.

Die SLL-Kommission Sport für alle ist im Begriff, das Seminar sorgfältig auszuwerten und zuhanden der Kurorte einige konkrete Kooperationsvorschläge zu erarbeiten. Aber bereits heute stehen der SLL und seine Mitarbeiter und Experten für Beratungen sowie für Planung und Konzeption von Programmen zur Verfügung der Kur- und Verkehrsvereine. Denn das von Kuredirektor C. Christen, Engelberg, formulierte Ziel der Kurorte, ist auch ein Anliegen des SLL: «Erholung durch Bewegung» – das ist die Formel unserer Zeit. Daher: «Sport für alle – und für alle Kurorte Verpflichtung, den Kurortsport einzuführen.»

Kurortsport – Fitnesswellenreiter oder reale Notwendigkeit? Das Seminar von Bern hat deutlich gezeigt, dass es im Kurortsport um mehr geht als nur um einen kurzatmigen Modetrend.